e. Gesuch des Herrn Stadtverordneten Betriebsdirectors Falkenstein um Urlaub bis 17. September e.

Der Urlaub wird einstimmig bewilligt.

f. Rathsschreiben, Verwendung der Mittel der Morgenstern-Stiftung zur Verschönerung des Rosenthals betr.

Es bewendet hierbei, da Niemand das Wort verlangt.

g. Rechenschaftsbericht des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig im Jahre 1887/88.

h. XXXII. Jahresbericht der Darlehnsanstalt für Gewerbetreibende zu Leipzig vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888.

Die Exemplare der Berichte liegen aus.

i. Gesuch des Herrn Prof. Dr. Arndt um Urlaub bis Ende October d. J.

Der Urlaub wird einstimmig bewilligt.

k. Gesuch des Herrn Stadtverordneten Nachod um Urlaub bis Mitte December d. J.

Auch dieser Urlaub wird einstimmig bewilligt.

Ferner theilt der Herr Vorsitzende noch mit, daß während der Ferienzeit des Collegiums zum Rathsvorlagen durch Circularabstimmung erledigt worden sind, nämlich:

1) die Vorlage über Einführung der Wasserleitung in eine Strecke der Carl Tauchnitzstraße, sowie Verbindung von Rohren zum Zwecke der Wasserversorgung des zwischen Carl Tauchnitz-, Beethoven- und Ferdinand Rhodestraße gelegenen Complexes mit 3525 ℳ Aufwand a conto Stammanlage

und

2) die Vorlage über Pflasterung der Fahrstraße um den Körnerplatz mit Schlackenquadersteinen.

Beide Vorlagen sind auf Antrag der betheiligten Ausschüsse, des Bau- und bez. des Oekonomie- und Finanzausschusses einstimmig angenommen worden. An der Circularabstimmung betheiligten sich 46 und bez. 44 Mitglieder des Collegiums.

Hiernach tritt man in die Tagesordnung ein.

Herr Ehmig referirt für den Oekonomie- und Finanzausschuß über

Neuherstellung eines Einfahrtsthores mit Pforte auf dem Rittergute Stötteritz u. Th. mit einem Kostenaufwande von 2600 ℳ a conto 23 unter Entnahme der Mittel aus Conto 42B Pos. 21 des diesjährigen Haushaltplanes.

Antrag der Ausschüsse:

die Vorlage zu genehmigen, jedoch die Erwartung auszusprechen, daß die projectirte Herstellung einfacher und billiger ausgeführt werde.

Die Ausschüsse waren nicht gegen die Herstellung des Thores, fanden aber die projectirte Ausführungsweise für zu luxuriös, namentlich in Bezug auf die Verwendung von Sandstein und stellen daher den vorerwähnten Antrag.

Derselbe wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für dieselben Ausschüsse über Herstellung einer Gartenanlage am neuen Burgauer Forsthause mit einem Kostenaufwande von 1580 ℳ a conto Stammvermögen.

Die Ausschüsse beantragen,

die Vorlage zu genehmigen,

welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Derselbe Herr Referent berichtet für dieselben Ausschüsse weiter über

die einstweilige Entnahme der mit 277 647,34 ℳ verwilligten Kosten für Neuherstellung der Pleißenwildflutzbrücke bei Plagwitz aus dem Betriebsreservefonds.

Der Ausschußantrag ist auf

Annahme der Vorlage

gerichtet.

Herr Vorsteher Justizrath Dr. Schill bemerkt, daß der bei Annahme der Vorlage verbleibende Rest des Fonds von circa 29 000 ℳ gegenüber dem Zweck des Fonds verschwindend klein sei. Werde ihm auch wohl im nächsten Jahre wieder etwas zufließen, so werde derselbe immerhin für die nächsten Jahre für größere Ausgaben unzulänglich sein. Es dürfe sich bei dieser Sachlage wohl empfehlen, zu erörtern, ob nicht lieber die Anleihemittel für die hier fragliche Kassenentnahme herauszuziehen seien.

Herr Bierverleger Hermann beantragt nach Lage der Sache die Angelegenheit nochmals an den Finanz- und Oekonomieausschuß zu verweisen.

Herr Referent beantragt hierzu,

die Sache nur an den Finanzausschuß zurückzuverweisen, da es sich nur noch um die finanzielle Frage handelt.

Die vorgedachten Anträge werden unterstützt.

Herr Vicevorsteher Herrmann zieht — mit Genehmigung des Collegiums — seinen Antrag zu Gunsten des Ehmig'schen zurück.

Letzterer Antrag wird einstimmig angenommen, wodurch der Ausschußantrag erledigt ist.

Herr Ehmig berichtet weiter für den Oekonomieausschuß über Asphaltirung der im Brems'schen Grundstücke an der Zeitzer Straße anzulegenden Fahrstraße mit einem von der Stadt zu tragenden Mehrkostenbetrage von 4628 ℳ

Vom Ausschuß wird beantragt,

die Vorlage abzulehnen.

Herr Referent bemerkt, daß die Vorlage nichts über die Entnahme der Mittel enthalte; der Ausschuß hatte aber zunächst hierauf nicht weiter zurückzukommen, da er sich nicht für Zustimmung zur Vorlage entscheiden konnte.

Die Stadt sei bei Asphaltirung der Straße insofern nicht interessirt, als die Herstellung nach Maßgabe des Regulativs Sache der Frau Brems sei; bei dem voraussichtlich geringen Verkehr der Straße werden nur sehr wenig Reparaturen vorkommen, möge die Straße asphaltirt oder mit Schlackenquadersteinen versehen werden.

Herr Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin ist der Ansicht, daß die Stadt doch ein gewisses Interesse daran habe, auch dort eine möglichst gut beschaffene und möglichst geräuschlose Straße angelegt zu sehen.

Herr Referent glaubt dagegen, daß die Asphaltirung zwar die Annehmlichkeit der Wohnungen in den Brems'schen Grundstücken erhöhen würde, daß aber hieran die Stadt ein directes Interesse nicht habe.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Herr Ehmig erstattet Bericht für den Oekonomieausschuß über Herstellung eines drei Meter breiten Cementweges von der Höllnerstraße bis an den Eingang des Zoologischen Gartens im Rosenthale mit 5544 ℳ Aufwand.

Hierzu wird vom Ausschuß beantragt,

der Vorlage des Rathes zuzustimmen.

Herr Prof. Dr. Richter ist gegen den Ausschußantrag, um den Charakter der Wege des Rosenthals als Promenadenwege nicht zu beeinträchtigen.

Er könne sich auch mit dem Cementbetonwege auf der Promenade um die Stadt nicht befreunden, da sich dort in Folge dessen Staub und Hitze entwickele, die Sonnenstrahlen auf dem Betonwege blenden u. s. w.

Allerdings sei die Promenade um die Stadt auch wichtiger Verkehrs- und Geschäftsweg; im Rosenthal liege die Sache aber doch anders und möge man dort die Promenadenwege als solche belassen.

Herr Referent bemerkt, einer etwaigen Fortsetzung des Cementbetonweges durch das Rosenthal würde auch der Oekonomieausschuß kaum zustimmen. Hier aber glaubte man auf das Interesse der Pächter Rücksicht nehmen zu sollen.

Herr Bürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin bemerkt, der Rath beabsichtige keineswegs eine Fortsetzung des Cementbetonweges zu beantragen und hebt gegenüber Herrn Professor Dr. Richter die Vortheile des Betonwegs auf der Promenade bei ungünstigem Wetter hervor.

Der Ausschußantrag wird gegen 5 Stimmen angenommen.

Derselbe Herr Referent berichtet für den Oekonomieausschuß weiter über die Vorlage, betreffend

Erlaß einer von Herrn Eisengießereibesitzer W. Schulde in Dudweiler wegen Nichteinhaltung einer Lieferungsfrist für Wasserverschlußrohre verwirkten Conventionalstrafe von 160 ℳ

Der Ausschußantrag auf

Zustimmung zur Vorlage

wird einstimmig angenommen.

Sodann erstattet Herr Vicevorsteher Dr. Zenker Bericht für den Stiftungsausschuß über

Einziehung der mit 777 ℳ ausgestatteten Wächterstelle, Pos. 30 der Ausgaben im Johannishospital-Budget.

Dem Ausschuß wird

Zustimmung zur Vorlage

beigetreten.

Diesem Antrag stadt einstimmige Annahme.

Derselbe Herr Referent berichtet für den Stiftungs- und Finanzausschuß über

die Rechnung über das Almosenamt und die zu demselben gehörigen Stiftungen auf das Jahr 1886

und

die Rechnung über das Stammvermögen, ingleichen des Vermögen der verschiedenen Stiftungen des Armenamts zu Leipzig auf das Jahr 1886.

Die Ausschüsse erkennen die sorgsame Führung dieser von der Stiftungsdeputation gelegten Rechnungen an und beantragen,

die Richtigsprechung beider Rechnungen,

welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Herr Wilhelmy berichtet für den Bau- und Stiftungsausschuß über die Rathsvorlage, betreffend:

Umänderung und theilweise Erneuerung des Brunnens in der Gutenbergstraße in Reudnitz, sowie Herstellung einer neuen Abflußschleuße mit einem Aufwand von 628,50 ℳ a conto Stammvermögen des Johannishospitales.

Der Ausschußantrag lautet,

der Vorlage zuzustimmen.

Eine Debatte habe sich über die Frage entspannen, ob man überhaupt öffentliche Brunnen neben der Wasserleitung noch beibehalten solle. Man habe sich aber dafür entschieden, da die Beibehaltung solcher Brunnen immerhin wünschenswerth scheine, namentlich für den Fall, daß bei der Wasserleitung einmal eine Betriebsstörung eintreten sollte. Man habe auch die Ableitung des Brunnens in der Steinstraße in Vergleich gezogen, dies sei aber nicht ganz zutreffend, da dort noch ein weiterer Brunnen sich befinde.

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Derselbe Herr Referent referirt für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über

Arealabtretung von der Parcelle Nr. 276 des Flurbuchs für Gohlis zum Zwecke der Herstellung einer Strecke der Langenstraße in Gohlis.

Der auf

Zustimmung zur Vorlage

gerichtete Ausschußantrag wurde einstimmig angenommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

Vermischtes.

— Berlin, 25. September. Der Kaiser, der Chef des Leib-Garde-Husaren-Regiments, übergab gestern Abend, wie bereits kurz erwähnt, dem Officiercorps die neuerbaute Officier-Speise-Anstalt (in der Neuen Königstraße neben der Kaserne). Im Ganzen nahmen ungefähr 110 Herren an der Feier theil, unter ihnen der Kriegsminister, Generallieutenant Bronsart von Schellendorf, der Generaloberst der Infanterie von Pape, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, u. A. Das Gebäude, im Stile der sogenannten Profan-Gothik ausgeführt, mehr durch Gediegenheit, edle Einfachheit und wohnliche Ruhe, als durch Prunk ausgezeichnet, war an der Hauptpforte festlich geschmückt. Das Officiercorps und die Gäste versammelten sich in der sechsten Abendstunde in dem Borgarten. Um 6 Uhr sah der Kaiser in der Uniform des Regiments in dem zweiräderigen Einspänner vor, geleitet von dem Flügel-Adjutanten vom Dienst. Der Kaiser lenkte den feurigen Rappen selbst. Oberst-Lieutenant v. Gottberg, Commandeur des Leib-Garde-Husaren-Regiments, empfing den obersten Kriegsherrn. Alsbald begab derselbe sich, gefolgt von den Officieren, in das Gebäude. Nach der Besichtigung desselben wurde ein Abendessen genommen, bei welchem das Trompetercorps des Regiments spielte. Der Kaiser überzog, wie die „Kreuz-Zeitung" meldet, mit einer längeren Ansprache die neue Officier-Speise-Anstalt dem Officiercorps. In erhebenden Worten gedachte der Kaiser seines erhabenen Großvaters und Vaters und gemahnte daran, wie die neuen Räume nicht eine Stätte des Wohllebens sein sollten, sondern insbesondere eine Pflegstätte edler Kameradschaft. Als besonderes Zeichen seiner Anhänglichkeit übergebe er die herrlichen einleitenden Worte der bezüglichen Cabinets-Ordre weiland Kaisers Wilhelm I. dem Officiercorps unter Glas und Rahmen, in der Hoffnung und Zuversicht, daß der Geist der strengen Mannszucht und aufgeopferntester Thätigkeit auch fürderhin die Oberhand in diesen Räumen behalten werde. „In dieser Hoffnung trinke ich auf das Wohl des Officiercorps des Leibgarde-Husaren-Regiments und seiner früheren Mitglieder. Hoch, hoch, hoch!" Der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant von Gottberg, dankte dem Kaiser bald darauf Namens des Officiercorps für die vielen Gnadenbeweise, welche der erlauchte Chef demselben erwiesen habe. Stets werde das Officiercorps bemüht sein, sich desselben würdig zu zeigen und treue Kameradschaft zu pflegen. So schön aber auch das Aeußere des Baues sei, für das Officiercorps bleibt das das Werthvollste, daß der Bau die eigenste Schöpfung des Kaisers sei, welcher bis in das Kleinste die Ausführung verfolgt und geleitet habe. Schon die Erinnerung an diese Thatsache sei das größte Kleinod für das Officiercorps, dem es ein ganz besonderer Sporn sein werde, um im bisherigen Geiste fortzuwirken und fortzuleben. Mit diesem Vorhaben im Herzen erlaube ich mir unter allerunterthänigster Danksagung zu rufen: Der Kaiser und König, unser oberster Kriegsherr und Regiments-Chef, lebe hoch! Mit begeisterter Huldigung stimmten alle ein, während die Musik Fanfare blies und alsdann „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Bald nach 9 Uhr verließ der Kaiser die neue Speise-Anstalt.

— Primkenau, 25. September. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria ist mit den 5 Prinzen heute Nachmittags 5½ Uhr hier eingetroffen und von der von allen Seiten zusammengeströmten Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt worden.

— Berlin, 25. September. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Staatssecretair des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck, und um 12 Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Um 1 Uhr 15 Min. hat der Kaiser Potsdam verlassen und sich in Begleitung des Oberhof- und Hausmarschalls v. Liebenau, des Hofmarschalls Grafen v. Pückler und des Flügeladjutanten Major v. Kessel mittelst Extrazuges über Magdeburg und Börßum nach Detmold begeben, woselbst die Ankunft heute Abend 8 Uhr erfolgen dürfte. Morgen finden daselbst Jagden statt, an welchen der Kaiser Theil zu nehmen gedenkt.

× Weimar, 25. September. Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird, wie ich höre, am 28. September die Wartburg und Eisenach, bis wohin er am 10. d. Mts. die Kaiserin Augusta auf ihrer Reise nach Baden-Baden begleitet hatte, verlassen und sich zunächst nach Schloß Mainau begeben, um am Geburtstag der Kaiserin, seiner Schwester, dort zugegen zu sein. Von da begiebt sich Se. königl. Hoheit nach Venedig, um für einige Wochen sich daselbst einer Badekur zu unterziehen. Anfangs November gedenkt der Großherzog nach Weimar zurückzukehren. In dieser Zeit wird auch Ihre königl. Hoheit die Großherzogin, welche nach ihrem Aufenthalt in Oesterreich seit etwa 14 Tagen auf ihren Gütern Heinrichau und Rezed in Schlesien bez. Posen weilt, wieder hier eintreffen. Die Erbgroßherzogin befindet sich dem Vernehmen nach gegenwärtig in Oberitalien. Die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, jüngste Tochter des Großherzogs, hat mit Sr. königl. Hoheit zugleich die Wartburg bezogen und verläßt dieselbe Ende dieses Monats, um nach Potsdam, der Garnison ihres Gatten, zurückzukehren.

— Stuttgart, 25. September. Soweit bis jetzt feststeht, wird Kaiser Wilhelm am Donnerstag Abend um 8 Uhr hier eintreffen. Der Hof wird denselben am Bahnhof begrüßen, der König bei schlechter Witterung im Schloß. Der Ostflügel des letzteren wird prunkvoll eingerichtet. Am Donnerstag Abend ist die Stadt festlich erleuchtet, wozu bereits großartige Vorbereitungen getroffen werden. Cannstatt ist bemüht, den Kaiserbesuch bei einem Volksfest zu erlangen, welches wahrscheinlich in Verbindung mit einer Jagd durch die Stadt, welche für Freitag Vormittag geplant wird, gefeiert wird. Die Kriegervereine aus der näheren und weiteren Umgegend werden in Sonderzügen eintreffen. Bis jetzt ist die Abreise auf Freitag Nachmittag 4 Uhr festgesetzt; man hofft dieselbe jedoch verzögern zu können, da der Geburtstag der Kaiserin Augusta, welchen der Kaiser auf der Insel Mainau mitfeiert, auf den 30. ds. fällt. Das Königspaar ist, begleitet von den Spitzen der Militairbehörden in Civil, sowie 1 Uhr von Friedrichshafen angekommen. Am Bahnhof war keiner Hofempfang. Der König, welcher zu tanzsehr, bestieg den Wagen, ohne einer Stütze zu bedürfen.

— Baden-Baden, 25. September. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Mittag zum Besuch der großherzoglichen Familie nach der Mainau abgereist, woselbst Allerhöchstdieselbe ihr Geburtsfest in stiller Zurückgezogenheit begehen wird.

— Wien, 25. September. Nach der „Neuen Freien Presse" wird die Kaiserin in den ersten Tagen des künftigen Monats in Wien eintreffen, um an den zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers Wilhelm hier stattfindenden Festlichkeiten theilzunehmen. Auch Kronprinzessin Stephanie und die Mehrzahl der Mitglieder des Hofes werden während der Dauer der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien verweilen. Kaiser Wilhelm wird, wie nun endgiltig festgestellt ist, am 3. October, Vormittags, von München kommend, in Wien eintreffen und bis zum 5. October hier verbleiben. Am 5. October, Nachmittags um 3 Uhr, begiebt sich der deutsche Kaiser auf Einladung unseres Kaisers mit demselben zu den Hochwildjagden nach Würzsten und Neuberg; an diesen Jagden dürfte auch König Albert von Sachsen, der am 4. October, wie fast alljährlich zur Herbstzeit, in Wien eintreffen soll, theilnehmen. Kaiser Wilhelm wird am 9. October die Reise nach Rom zum Besuche des italienischen Königs antreten. Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien wurde der Familientrauer wegen von der Veranstaltung großer Hoffestlichkeiten Umgang genommen. Zu Ehren des hohen Gastes werden am 3. October in der Hofburg ein Familien-Diner und am Abend im Rittersaale derselben eine Soirée mit musikalischen Vorträgen, am 4. October ein großes Galadiner mit 130 Gedecken und dann eine Soirée beim Erzherzog Karl Ludwig stattfinden. Von einer Théâtre paré-Vorstellung wurde wegen der Trauer in der deutschen Kaiserfamilie gleichfalls Umgang genommen. Dagegen ist der Besuch mehrerer öffentlicher und Privatanstalten, sowie der Jubiläums-Gewerb-Ausstellung in Aussicht genommen. Unter Anderm ist auch ein Besuch des neuen Burgtheaters durch Kaiser Wilhelm beabsichtigt. Kaiserin Elisabeth wird sich am Tage nach der Abreise des deutschen Kaisers zu der Jagd, das ist am 6. October, von hier nach Pola begeben und sich dort am 7. October auf der Yacht „Miramar" zu einer für acht Wochen projectirten Reise nach den jonischen Inseln einschiffen.

— Wien, 25. September. Der König von Griechenland stattet heute mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie und dem Minister Kalnoky Besuche ab.

— Reform der französischen Orthographie. Aus Paris wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Der tüchtige Schulmann Felix Hément befürwortet im „Matin" eine gründliche Reform der französischen Rechtschreibung. Er will nicht so weit gehen, zu verlangen, daß man völlig so schreibe wie man spreche, weil die Aussprache in den verschiedenen Theilen Frankreichs nicht dieselbe sei und die Durchführung jenes Grundsatzes die nationale Einheit verletzen würde. Aber wenigstens könne man die überflüssigen Schriftzeichen abschaffen und statt ph: f schreiben, also filosofe, statt th: t, also té (für thé) teatre, und statt ç (c mit cédille): s, masonçon, glaçier ꝛc. Ferner solle man den mit einem Selbstlaut endenden Hauptwörtern durchweg in der Mehrheit ein s zufügen und nicht wie jetzt vielen, ein x. Ebenso sei bei der männlichen Endung gewisser Eigenschaftswörter das x, das nur ein es sei, durch s zu ersetzen, also: heureus, joyeus, rigoureus, und die Ausnahmen abzuschaffen. Das g solle man, wo es hart ausgesprochen werde, d. h. vor a, o, u und den Mitlauten, beibehalten, vor i und e aber durch j ersetzen, also manjer, changer, nous manjer ꝛc., was die Conjugation der Zeitwörter vereinfachen würde. Auch die doppelten p, g, d und t seien zu unterdrücken. Warum appeler, da man doch auch apercevoir, aplatir mit einem p schreibe? warum additionner mit 2 und adresser mit 1 d, aggraver mit 2 und agreger mit 1 g? Herr Hément erkennt indessen an, daß die Reform nur allmälig durchzuführen sei, wünscht aber, daß die Lehrer und Prüfenden sich gegenüber Rechtschreibefehlern minder streng zeigen und die Fassungs- und Urtheilsfähigkeit eines Candidaten mehr als sein Gedächtniß in Anschlag bringen möchten. Auch macht er geltend, daß man die französische Sprache durch Vereinfachung der Rechtschreibung den Fremden zugänglicher mache und dadurch Frankreichs Einfluß nach außen steigere.

— Vor dem Central-Gerichtshof von London gelangte der Proceß des Matrosen Patrick Kelly, welcher auf dem Schiffe „Erin" am 9. Juli zwei seiner Kameraden auf der Reise von Gravesend nach New-York auf hoher See ermordet hatte, zur Verhandlung. Kelly ist ein jähzorniger Mann, welcher vom Beginn der Reise fortwährend Streit mit der übrigen Mannschaft hatte. Als am 8. Juli beim Segeleinreffen einer der Ermordeten, Namens Chapman, eine Bemerkung fallen ließ, die auf Niemand besonders gemünzt war, bezog Kelly dieselbe sofort auf sich und erklärte, er wolle dem Chapman schon auszahlen. Als Nachts Dorier und ein anderer Matrose, Namens Parry, in ihren Kojen ruhig schliefen, stieß Kelly ihnen ein Messer in die Brust, so daß das Blut in Strömen herabfloß und Beide bald darauf starben. Darauf ging der Mörder auf Deck und theilte dem wachhabenden Officier ohne jede Erregung sein Verbrechen mit. Er sei gereizt worden, wolle aber nicht sagen, wovon die Aufreizung bestanden habe. Nachdem Kelly auf der weiteren Reise in Eisen gelegt war, wurde er in New-York dem britischen Consul übergeben, welcher ihn zurück nach England schaffen ließ. Trotzdem der Vertheidiger in seiner Behauptung, der Angeklagte leide an Illusionen und Hallucinationen und sei daher bei Begehung der That nicht zurechnungsfähig gewesen, von dem als Sachverständigen zugezogenen Professor Maudsley unterstützt wurde, gab die Jury nach kurzer Berathung ihren Wahrspruch auf Schuldig ab. Kelly verzog, als ihm der Richter das Todesurtheil verkündigte, keine Muskel.

— Aus Neapel, 22. September, wird geschrieben: Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers sind etwas ins Stocken gerathen durch einen Brief des Ministerpräsidenten Crispi an den Herzog San Donato, demzufolge die deutsche Botschaft in Rom mittheilt, daß der Kaiser nur sehr kurze Zeit in Neapel verweilen würde. In der That sollen in dem hiesigen königlichen Schlosse noch keine Befehle zur Instandsetzung der kaiserlichen Gemächer eingetroffen sein. Immerhin wird in dem Programm der großartigen Illuminationen in der Stadt und in der festlichen Ausschmückung der Straßen, durch welche der Einzug stattfinden wird, nichts geändert werden; auch hofft man, daß die große Flottenschau der vereinigten deutschen, italienischen und österreichischen Geschwader als der Glanzpunct der Feste einschließlich des Stapellaufs des zu Castellamare vollendeten Panzerschiffes „Umberto I." in Gegenwart des Kaisers Wilhelm und des Königs von Italien stattfinden wird.

Literatur.

Im Verlage von Carl Reißner erschienen drei Werke, die des Interessanten gar mancherlei bieten und bei dem Publicum sicherlich eine freundliche Aufnahme finden werden. Das Bedeutsamste unter den Dreien ist unzweifelhaft ein Roman von Konrad Telmann, „Im Elementenruhe!". Die schöne dichterische Begabung dieses Autors gelangt in vorliegendem Werke zu trefflichem Ausdruck und zeigt sich besonders in den prächtig gelungenen Naturschilderungen, wozu der pittoreske Hintergrund, auf welchem sich der Roman abspielt, in dankbarster Weise Gelegenheit giebt, wie auch in der Klärung psychologischer Vorgänge, die die lebhafte Antheilnahme des Lesers erregen. — Welch ein herzigst, temperamentvolles Geschöpf ist diese Edith, die mit ihrer frischen Natürlichkeit den Menschenhaß des Erich Wolfing belingt und unbewußt die von ihrer Mutter an jenem Mann begangene Schuld sühnt. Und wie lebensvoll in seiner kurzigen Verbissenheit steht eben dieser Erich vor uns, wie erschreckt kommt der wachsende Einfluß jenes Mädchens auf sein unerschütztes Gemüth zum Ausdruck, wie ungeschickt erscheinen seine ersten, neu erwachten Versuche zur Menschenfreundlichkeit. Es sind dies prächtige Menschen, die uns der Autor hier vorführt, ein prächtiges Werk überhaupt, das einen ungemein wohlthuenden Eindruck auf den Leser hinterläßt. — Auch der Roman von B. W. Kapri, „Aus eigner Schuld", darf den besseren Erscheinungen der Neuzeit auf literarischem Gebiete zugerechnet werden und ist besonders sein Grundmotiv in consequenter und anerkennenswerther Weise durchgeführt. Daß nach herkömmlichem Begriffe die Ehe eine unheilvolle sein müsse, in welcher die Frau älter sei als der Mann, verzögert hier die Verbindung zweier in inniger, von Seiten des Mannes besonders leidenschaftlicher Liebe einander zugethaner Menschen, denn die heißbegehrte Frau glaubt eben jenem Herkommen ihre Neigung opfern zu müssen. Besondere, äußerst geschickt erfundene Umstände erzwingen schließlich doch ihr Jawort und mit ihm erwacht nun die bei der Liebe des Mannes zu ihr durchaus unberechtigte Furcht, „wird Du, die Aeltere, auch immer das Herz des Gatten zu fesseln wissen?" Aus der Furcht entsteht die sinnlosesste Eifersucht, die den Mann denn auch zur Gleichgiltigkeit und schließlich selbst zur Untreue treibt, die seinem Weibe sicherlich fremd geblieben wäre, hätte es die Frau verstanden in vernünftiger Weise ihr Glück zu gewinnen. Die erwähnt ist dieses Mal ebenso fesselnd wie wahrscheinlich durchgeführt und ebenso trefflich gelungen sind die Charakterzeichnungen. — Als drittes Werk führen wir an „Ein verschlossener Mensch", Roman von Max Kretzer. Auch dieses ist zum Theil wohl gelungen und sind besonders die Nebenfiguren in anschaulicher und natürlicher Weise ausgeführt. Dieses gilt von Dora, deren Empfinden als Mutter wie als Mutter gleich zutreffend geschildert ist, von Adele, mit ihren humorvoll aufgefaßten Altjungfer-Manieren, von dem geradsinnigen Doctor, der ebenso wegen seiner Grobheit gefürchtet, wie wegen seiner Gutherzigkeit beliebt ist — und in erhöhterem Maße noch von den besonders originell durchgearbeiteten Charakterköpfen, dem Schwipke, dem Kunnikus, Quisselbeep, und vollends von Ede, dessen Zeichnung als eine wahre Meisterleistung der Kleinmalerei und dem Berliner Volksleben bezeichnet werden kann. — Anders verhält es sich mit den Hauptpersonen des Werkes, die uns total verfehlt, weil unwahr in ihrem Thun und ihrer Ausdrucksweise erscheinen. Die beiden Helden sind Knaben, deren Lebensläufe von ihrem 14. bis 19. Jahre wir verfolgen und diese beiden, den Jahren nach unreife Bürschchen sprechen, handeln und empfinden wie gereifte, in sich gefestigte Männer. Es wird so wie heut zu Tage über die Frühreife der Kinder geklagt — mag dieses thatsächlich zu beobachtende frühzeitige Erwachen der Jugendblüthe und damit des Jugendlichen einerseits verursachen, daß unsere Roman-Schriftsteller jetzt mehrfach Kinder und Solche, die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind, zu Helden ihrer Werke erwählen (man denke nur an Sarah Hepner), so bedeutet dieser letztere Umstand doch in gleichem Maße jene, in Hinsicht auf die naturgemäße Entwickelung des Menschengeschlechtes äußerst beklagenswerthe Erscheinung. Die Knaben und Backfische, die da einmal erfahren, welch ein Aufhebens von ihren Liebeleien in den Romanen gemacht wird, werden sich angeregt fühlen, dieselben auch ebenso romandaft in der Wirklichkeit zu gestalten, und der kindliche Uebermuth, die köstliche Naivität, der ganze reiche Zauber der Jugendblüthe, wird dabei als überwundener, unzeitgemäßer Ballast über Bord geworfen. — Man vergegenwärtige sich nur, wie derart anempfindeten Gedichten, solche Ausbrüche von Eifersucht, solch geldbewußtes, leidenschaftliches Empfinden in einem Schulknaben in Wahrheit zu Gesichte steht, wie wenig sich dieses volle Aufgehen in seiner Liebe mit seinen „Schularbeiten" vereinigt! Und der Autor stellt dies Alles als naturgemäß hin, verlangt, daß der Leser diese „Helden" ernst nimmt. — Da erscheint uns denn doch die Aufgabe, der echte Poesie der heranknospenden Jugendblüthe zu schildern, sehr viel dankbarer und auch vom ethischen Standpuncte aus sehr viel empfehlenswerther. U—e.

* * *

„Im Schlößchen. Chaux". Zwei Novellen von M. Corbus. Breslau, E. Schottländer. — Wir freuen uns unsern Lesern wieder eine Gabe der ihnen wohlbekannten Schriftstellerin M. Corbus empfehlen zu können, die dem früher Gebotenen sicherlich nicht an Werth nachsteht, sondern eher noch an Formvollendung und Innigkeit des Ausdrucks gewonnen hat. — Es ist eine ungemein reizende Mädchenblüthe, die hier im Baukreis des „Schlößchens" knospet, reizend dargestellt in ihrer äußeren Erscheinung, wie in ihrer Gemüthsart und ebenso geschaffen geliebt zu werden und eines Mannes Dasein glücklich zu gestalten, wie die Heldin der zweiten Novelle durch Liebeleien hier und dort, sich und Andere elend macht.

In demselben Verlage erschien von Elise Polko ein Band Novellen. „Im Bande der Erinnerungen". Marcella Sembrich, Frau Peschke-Leutner, Edmund Kretschmar, Jenny Lind, Mendelssohn — wie vertraut sind diese Namen unter den Leuten und darum wird auch ihnen gerade dieses Buch willkommen sein, daß Erinnerungen weckt an die Träger jener Namen. Doch nicht nur an sie allein, das Werk enthält im Ganzen zwanzigzwanzig Novellen, die durchweg ihren Weg zu den Herzen finden werden. U—e.

* * *

Ein gar köstliches Werk, das wir als besonders empfehlenswerth erachten für alle jene Frauen, die eine harmonische Bildung von Geist und Gemüth erstreben, ist jetzt bereits in der vierten Auflage bei Hermann Dürfelen, Leipzig, erschienen: „Aesthetische Studien" für die Frauenwelt von Otto von Leixner. — Das Werk enthält 24 Aufsätze, welche ebenso beredtes Zeugniß ablegen von dem innigen Vertrauten des Verfassers mit seinem Stoffe, wie von seiner Geschicklichkeit, letzteren dem Verständnisse seiner Schülerinnen anzupassen. U—e.

* * *

Bei Julius Brehse, Leipzig, erschien, flott und amüsant erzählt, „Von der Bombe", militärische Humoresken von Jesko von Puttkamer.

Bei Tausch und Grosse, Halle a/S., erschienen drei Novellen aus dem socialen Leben unserer Tage von C. W. E. Braun unter dem Gesammttitel: „Auf deutschem Boden", die theilweise allzu skizzenhaft gehalten, einen etwas unfertigen Eindruck hinterlassen. In der ersten Novelle „Die Elsen werden im Himmel geschlossen" tritt die übertrieben gehaltene Figur der Millionairstochter, deren Gebahren geradezu unmöglich erscheint, sonst bietet diese Erzählung manches Hübsche; am meisten verspricht die zweite Novelle „Der neue Oberbürgermeister", nur sind die Charaktere nicht angedeutet als ausgeführt und wird dadurch der Eindruck bedeutend abgeschwächt.

Von Hermann Heiberg ist der Roman „Die vornehme Frau", welchen wir bei seinem erstmaligen Erscheinen eingehend besprochen, jetzt in der zweiten Auflage erschienen, muß demnach großen Anklang finden. In demselben Verlag, B. Friedrich, Leipzig, erschien noch „Der Gladiator". Roman aus der Zeit Kaiserlich's von Wilhelm Vollath.

Auch der vielbeliebte Volkskalender für Norddeutschland „Der Gesellschafter", hat sich rechtzeitig eingefunden, um schon im Voraus zu kunden, was Alles wir vom Jahre 1889 zu erwarten haben — sowie dies ohne Kalenderweisheit vorauszukünden vermag. Der Verleger, Gerhard Halling in Oldenburg, war redlich bemüht, auch diesmal „den Gesellschafter" so ansehnlich wie möglich auszustatten und ihm überall freundlichen „Willkomm" zu sichern. U—e.

* * *

„Ein ganz merkwürdiges Buch — was alles darin steckt, glaubt keiner, der es nicht aus eigner Erfahrung kennen gelernt hat", urtheilte seiner Zeit das „Daheim" über Meyer's Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens" (Leipzig, Bibliographisches Institut). Jetzt liegt uns der soeben erschienene erste Band (Preis 8 ℳ) der neuen, vollständig umgearbeiteten vierten Auflage vor, und wir können bei dessen Durchsicht nur aufs Neue jenem Ausspruch beipflichten. Dieselbe classische Kürze und Klarheit im Ausdruck und dieselbe wohl geradezu unerschöpfliche Genauigkeit der Angaben finden wir darin wie früher, nur noch größere Vielseitigkeit durch eine gründliche Neubearbeitung und Ergänzung, sowie durch eine Vermehrung der Artikel auf ca. 70,000, noch bessere Lesbarkeit durch Anwendung einer scharfen, deutschen Schrift und vornehmlich eine weit größere Deutlichkeit und Reichhaltigkeit der Karten und Tafeln durch eine Vergrößerung des Formats und Vermehrung der Illustrationsbeilagen. So bleibt die Thatsache bestehen, daß dieses kleine Conversations-Lexikon, der „Kleine Meyer", ein ganz vorzügliches, ja wir dürfen sagen, das beste Nachschlagebuch für den augenblicklichen Gebrauch ist, welches wir besitzen. Reich wie arm, alt wie jung, dem Lehrer wie dem Schüler, dem Gelehrten wie dem Laien, sagt Jedem, der einmal etwas zu fragen, etwas nachzuschlagen hat, wird der kleine Hausschatz bald unentbehrlich sein und Zeit, Aerger, Geld die Menge ersparen. —e.

SLUB
Wir führen Wissen.